

# Positionspapier

## der Interessengemeinschaft Zugpferde e.V.

### zur Frage der Möglichkeiten des Bodenschutzes im Wald durch den Einsatz von Rückepferden.



**Interessengemeinschaft  
Zugpferde e.V.**

## Wieviel Befahrung müssen wir zulassen?

Hinlänglich ist bekannt, dass Rückepferde dem Waldboden nicht so viel Schaden zufügen, wie schwere Forstmaschinen. Auch wenn man weiß, dass die Forsttechnik zwangsläufig schwere Lasten und damit Bodendruck mit sich bringt, soll im Folgenden darüber befunden werden nach welcher Ordnung diese beiden Systeme im Befahrungsanspruch der modernen Waldbewirtschaftung so eingesetzt werden können, dass möglichst wenige Anteile des Waldbodens zur Befahrung freigegeben werden müssen.

Befahrung von Waldboden definiert sich immer mit dem Blick auf ökologisch außerordentlich relevante Bodenprozesse und deren Unversehrtheit. Die technische Erfassung von Befahrung des Waldes bedeutet Schlupfwirkungen durch Antriebe, parallele Gleisbildungen durch wiederkehrende Überfahrten und starke Deformationen und Einbruch des Grobporenvolumens durch hohe Gewichte. Dies trifft sowohl für Rad- und Kettenantriebe auch bei sogenannten Kleinraupen zu.

Das Rückepferd mit seinen verschiedensten Einsatzbereichen (Holzrückung/Vorbereitung zum Bestandsumbau etc.) bewegt sich ausnahmslos nur mit punktuellm Bodendruck durch die Fläche und verursacht hierbei keine Langzeitschäden. Grund genug es mehrfach einzubinden und damit Waldboden zu schützen.

## Mehr Bereitschaft weniger zu befahren

**Die Waldböden müssen trotz angewandter Holzernte in ihren biologischen Funktionen uneingeschränkt für das Ökosystem wirken können.**

- 1) Der Waldboden ist das Fundament des Ökosystems Wald und seine Vitalität hat unmittelbaren Einfluss auf die Verjüngung, die biologische Diversität und die Wasserspeichervolumen.
- 2) Er ist ein Netzwerk über große Flächen und führt maßgebliche Prozesse durch. Er dirigiert den Stoffwechsellkreislauf des Waldes und ist somit unabkömmlich für Wachstum, Keimprozesse und Vorratshaltung. Er ist Produktionsmittel für den Zuwachs von morgen.
- 3) Auch wenn bis heute viele Verfahren mit hoher technischer Orientierung und auch mit enormen Befahrungsanspruch aus monetären Gründen zum Zuge kommen und somit dem Boden zur Last fallen, steht die Bewahrung und Unversehrtheit des Waldbodens auch aus volkswirtschaftlicher Sicht im Wert.
- 4) Nur langfristige Nutzungsstrategien, die diese Erkenntnisse miteinbeziehen, dürfen im Wald abgebildet werden. Klare Regeln zur Befahrung und damit zu den befahrungsfreien Zonen sind Garantien zur nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Wälder.

**Wenig Befahrung in der Waldbewirtschaftung bringt Zustimmung in der Bevölkerung und ist wirtschaftlich gestützt.**

- 1) Wer Rückegassen im Abstand von 40m in seinen Wald legt und diese mit den Forstmaschinen nicht verlässt, benötigt dafür 10% seiner Waldgrundfläche und stellt damit gleichen Teils 90% unter Schutz.
- 2) Mit solchen weiten Gassenabständen können erprobte Holzernteverfahren wie das Kölner Verfahren, in dem Pferd und Maschine mit hoher Effizienz miteinander arbeiten, wirtschaftlich zielführend angewandt werden.
- 3) Wer 90% des Waldbodens seiner Eigenständigkeit überlässt und damit dem Wald wichtigen Prozessraum zurückgibt, wird ein großes Maß an Zustimmung bei den Waldbesuchern bekommen, obwohl Holz geerntet wird.

# Positionspapier der Interessengemeinschaft Zugpferde e.V.



**Interessengemeinschaft  
Zugpferde e.V.**

## **Rückepferde sind gut geeignete Betriebsmittel im naturorientierten Waldbau, zur Bestandsverjüngung und zur Holzbringung.**

- 1) Das Rückepferd ist in der Lage in bis zu 80jährigen Beständen mit seiner enormen Wendigkeit und seiner Zugkraft das eingeschlagene Sortiment mit kaum fassbarer Bodenbelastung bis zur Rückegasse zu transportieren. Schlagabraum bleibt dabei flächig im Bestand zurück und nährte damit den Boden.
- 2) Das Pferd ist absolut individuell im Arbeitsablauf. Es hat keine Fixierung der Arbeitsrichtung und kann somit in jeder Situation auf pfleglichsten Pfaden im Bestand unterwegs sein.
- 3) Auch beim Bestandsumbau überzeugt das Arbeitspferd zwischen den Befahrungslinien. Es ist hochgradig wendig und verfügt über eine umfangreiche Kraftreserve.
- 4) Bei Gassenabständen von 40m ist der durchschnittliche Arbeitsweg des Pferdes in der Abschnittsernte nur 10m lang. Somit ergibt sich eine hohe Effizienz.
- 5) All das passiert unter Einhaltung jeglicher Tierschutzgrundlagen. Zahlreiche Pferderücker sind mit Tierschutz-zertifikaten ausgezeichnet.

## **Ja für den Wald, ja für die Nutzung, aber nur mit weniger Befahrung.**

Wer sich also ausdrücklich für den Wald bekennt, muss im Waldboden sein wahres Fundament sehen. Er hat wichtige Aufgaben und ist dabei nicht auf Störung ausgerichtet. Wälder zu bewirtschaften, versetzt uns in die Lage Rundholz langfristig in unsere Wirtschaftskreisläufe einzubinden und damit eine Kohlenstoffbindung zu erhalten. Genau das sollten wir regelmäßig tun und dafür muss der Wald und sein Boden gesund und unverseht bleiben.

Stellen wir also klare Regeln auf. Wer nur 10% befährt und Rückegassen nur noch alle 40m anlegt, stellt 90% seiner Böden unter Schutz! Das ist ein guter Green Deal, den wir mit unserem Wald schließen können.

Das Rückepferd dient uns als Spezialist in der Bewirtschaftung zwischen den Gassen und erbringt großartige Leistung ohne Spätfolgen und Altlasten. Die Ideen der Ökoökonomie sind hier angekommen und lassen uns endlich im Wald ihm angemessene Methoden vollziehen und nicht der Idee verfallen den Wald den Anforderungen der Maschinen nach zu gestalten. Damit sind wir nah dran am Wald und der Natur. Wir befahren nur noch 10% des Waldbodens überlassen aber 90% dem Ökosystem selber und nur gelegentlich zur Holzernte schauen wir mit unseren Rückepferden vorbei.

**Die Zukunft bietet gewaltige Chancen für uns. Wir müssen uns nur entscheiden.**